

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 46 (1938)

Heft: 9

Artikel: Giftpilze : Pilzvergiftungen

Autor: Loosli, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-973506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

si heureusement conçus par l'Automobile-Club de Suisse pour confectionner des jeux de puzzles. En assemblant toutes ces pièces qui constituent un tableau de puzzles, les enfants seront forcés d'observer sans s'en rendre compte tous les détails de ce tableau et profiteront ainsi de l'enseignement qui s'en dégage. Le président de l'Automobile-Club de Suisse a eu l'amabilité non seulement d'autoriser cette utilisation, mais aussi de promettre sa collaboration pour réaliser ce projet.

Les puzzles de la circulation routière comprennent deux séries de cinq tableaux, l'une destinée aux enfants, l'autre à la jeunesse et aux adultes. Le secrétariat de la Ligue des Sociétés de la

Croix-Rouge, les organisations de la Croix-Rouge, de tourisme et d'automobilisme, notamment l'Association internationale des Automobiles-Clubs reconnus, s'efforceront de les diffuser dans tous les pays. Leur fabrication a été étudiée de manière que l'on puisse se les procurer à très bon compte.

Les jeux de «puzzles de la circulation» ne constituent qu'un exemple des nombreuses méthodes à la fois plaisantes et instructives qui peuvent contribuer utilement à l'enseignement populaire des règles de la circulation. Il est à souhaiter qu'ils contribuent à susciter d'autres initiatives dans ce domaine.

Carl Petersen.

(Communiqué par le secrétariat de la Ligue des Sociétés de la Croix-Rouge.)

Giftpilze — Pilzvergiftungen.

Von Dr. M. Loosli, Sekundarlehrer, Schwarzenburg.

Mit dem Herbst kommt des Pilzjägers Hauptsaison. Damit verbunden tauchen regelmässig in dieser Jahreszeit Zeitungsberichte über Pilzvergiftungen auf. Wie kann man sich eigentlich davor schützen? Wie soll sich der Samariter bei Pilzvergiftungen verhalten? Diese beiden Fragen seien in den folgenden Zeilen kurz erörtert.

Ueber die Fälle von Pilzvergiftungen ist zunächst einmal festzustellen, dass ein ganz ansehnlicher Prozentsatz gar nicht durch giftige, sondern durch alte und verdorbene Pilze hervorgerufen wird. Das Eiweiss, ein besonders geschätzter Pilzbestandteil, zersetzt sich, namentlich bei Wärme und Feuchtigkeit, recht schnell. Tagelanges Herumstehenlassen der Pilzernte wird die sowieso leicht vergänglichen Gebilde zum

Zerfall bringen, wenn nicht, wie etwa beim Dörren der Pilze, für reichlichen Luftzutritt zu allen Pflanzenteilen gesorgt wird. Nach dem «Genuss» zeigen sich starke Uebelkeit und Leibschmerzen, oft erst nach Stunden. Der Nothelfer wird in solchen Fällen Erbrechen und Durchfall durch Kitzeln des Schlundes, Verabreichen von viel warmem Wasser, Rizinusöl und dergleichen fördern. Treten Erbrechen und Durchfall bereits in starkem Masse auf, so kann starker warmer Kaffee in grösserer Menge gereicht werden. Weiteres ist in schwereren und unsichern Fällen dem Arzte zu überlassen.

Jeder kennt aus seinem Bekanntenkreis Leute, die jedem Pilzgericht ängstlich aus dem Wege gehen. Diese Vorsicht sollte überflüssig sein. Notwendig ist hin-

gegen, dass der Sammler, wenn möglich auch der Käufer von Pilzen, seine Jagdbeute ganz genau kennt. Nun werden vielleicht manche Leser fragen: Ist nicht auch dieses zu viel verlangt? Gibt es denn nicht allgemein gültige Regeln, nach denen man die Giftpilze leicht von den essbaren unterscheiden kann, ohne erst mühsam ihre Namen gelernt zu haben? So ist es doch bekannt, dass ein silberner Löffel, in die kochenden Pilze hineingehalten, schwarz anläuft, wenn auch nur ein einziger giftiger dabei sein sollte. Darauf ist zu antworten, dass diese Regeln freilich sehr bekannt sind, sich aber leider allesamt als völlig falsch erwiesen haben. Aus der Schulzeit erinnern wir uns vielleicht noch, dass Silber dunkel anläuft, wenn es mit Schwefel eine bestimmte Verbindung eingehen kann. Schwefel ist nun ein wichtiger Aufbau teil im Eiweiss; zerfällt das Pilzeiweiss, so kann der Silberlöffel natürlich anlaufen, auch wenn die Pilzart, die den Schwefel lieferte, sehr wohl essbar ist. Umgekehrt: Zerfällt das Eiweiss eines kochenden Giftpilzes nicht in diese Bestandteile, so wird der Silberlöffel eben blank bleiben. Das Experiment ist somit sinnlos. Oder eine andere Regel: Ist ein Pilz von Schnecken oder Würmern angefressen, so kann er auch dem Menschen nicht schaden. Zwischen Menschen und Schnecken oder Maden bestehen aber doch einige Unterschiede, auch in physiologischer Hinsicht, und was ein Schneckendarm vertragen kann, braucht deshalb dem ganz anders reagierenden menschlichen Organismus nicht zuzusagen. So sieht man die bekannten Fliegenpilze (kenntlich an der roten Hutoberfläche mit den weissen Flecken) nicht selten von Nacktschnecken angefressen. Die zur Gruppe der Knollenblätterpilze gehörigen Fliegenpilze sind

jedoch — von einigen geographischen Rassen abgesehen — giftig. Aehnlich steht es um alle andern kursierenden Regeln.

Es gibt nun aber doch eine Regel, die, wenn man sie sorgfältig befolgt, vor Pilzvergiftungen schützen kann, und nur diese einzige Regel ist allgemein gültig und richtig: *Man muss jeden Pilz ganz genau kennen*, bevor man ihn auf seine Tafel bringt. Wer selber sammelt, wird auch die wichtigen Giftpilze, vorab den grünen Knollenblätterpilz, gut kennen müssen. Die meisten Pilzvergiftungen haben nämlich ihre Ursache in völlig ungenügender Kenntnis der Pilze, verbunden mit bodenlosem, oberflächlichem Leichtsinn.

Wollten wir hier alle essbaren oder auch nur alle bei uns vorkommenden Giftpilze in zureichender Weise beschreiben, so würde freilich ein ganzes Buch entstehen. An solcher Literatur haben wir aber bereits keinen Mangel; auch unsere schweizerischen Verleger können einige ausgezeichnete Schriften vorweisen. Es sei hier — für den angehenden Pilzfreund — nur auf das «Schweizer Pilzbuch» von E. Habersaat hingewiesen. (Verlag: Landfreund - Genossenschaft, Bern. Preis Fr. 4.80 oder 6.—.) Das mit den notwendigen farbigen Illustrationen und einem guten Textteil ausgestattete Buch lässt sich auch leicht auf Ausflügen mitnehmen. Der Städter hat ja auch sonst manche Gelegenheit, Pilze kennen zu lernen, sei es auf dem Markt, sei es bei den alljährlichen Ausstellungen der Pilzvereine.

Wenn wir auch nicht alle Giftpilze schildern können — und die häufigen muss jeder Sammler kennen —, so soll doch die gefährlichste Gruppe kurz gekennzeichnet sein. Es ist die Gattung der Knollenblätterpilze. Eigentliche Pilzvergiftungen sind grossenteils auf ihr Konto

zu setzen. Sie sind eigentlich bei einiger Aufmerksamkeit und Vorsicht leicht erkennbar. Ihr Stiel weist — wie übrigens auch bei manchen harmlosen Arten —, einen häutigen Ring auf und trägt am untern Ende eine von einer meist scheidenartigen Hülle umgebene Knolle (leicht am Fliegenpilz zu sehen). Diese Knolle, an der die Gruppe leicht und sicher erkennbar ist und von der sie auch ihren Namen hat, ist jedoch oft in den obersten Erdschichten verborgen. In Zweifelsfällen muss dort also immer Nachschau gehalten werden. Bekannte weitere Giftpilze sind: Giftreizker, Speitäubling, Schwefelkopf, Satansröhrling und andere.

Die Vergiftungserscheinungen sind nicht bei allen Arten genau gleich. Meist treten Erbrechen, Uebelkeit, Ohnmacht oder Krämpfe und Leibscherzen auf. Selbstverständlich ist schleunigst ein Arzt zu benachrichtigen, wenn möglich unter Angabe des die Vergiftung verursachenden Pilzes. Die Gegenmassnahmen sind nämlich nicht bei jeder Pilzart genau gleich (nähere Angaben bei Ha-

bersaat). Vorhandene Ueberreste des Pilzgerichtes sind zur genauen Bestimmung durch Kenner beiseite zu stellen. Bis zum Eintreffen des Arztes versuche man, den Magendarmkanal durch Brechmittel und Rizinusöl von den Giften zu befreien. Allerdings liegt das Perfide bei den Knollenblätterpilzvergiftungen darin, dass die Vergiftungserscheinungen erst acht bis vierundzwanzig Stunden nach dem Genuss der Giftpilze oder sogar noch später auftreten können. Natürlich sind dann etwa Magenspülungen allein unzureichend, da das Gift bereits in den Körper eingedrungen ist. Die andern Pilze sind insofern günstiger, als sich die Erscheinungen viel früher zeigen und somit auch die Gegenmassnahmen rechtzeitig ergriffen werden können. Starker schwarzer Kaffee und ähnliche Reizmittel dürfen verabreicht werden, aber natürlich nur, wenn der Patient bei Besinnung ist. Alkohol ist hingegen strengstens zu meiden; er würde nur die Giftstoffe lösen und damit ihren Uebertritt in die Blutbahn erleichtern.

Samariterwoche - Semaine des Samaritains.

**Die Samariter helfen Dir,
hilf auch ihnen.**

Ja, liebes Schweizervolk, die Samariter stehen allzeit bereit, um bei Unglücksfällen zu helfen. Jedes Jahr sind es an die 100'000 Fälle, in welchen die erste Hilfe gebracht wird.

Bei einem Unfall kann nicht immer gleich ein Arzt zur Stelle sein. Da ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass gerade die allererste Hilfe richtig und zweckmässig geleistet wird. Unzählige Mitmenschen sind dadurch vom jähen

Tod oder bleibendem Siechtum bewahrt worden.

Samariter arbeiten ohne Lohn. Keine Lorbeerkränze, keine Preise werden ihnen zuteil. Und doch sind sie Tag und Nacht für die leidende Menschheit bereit.

Die Samariter wollen ihre Dienste aber auch in vollem Umfange für die nationale Wehrbereitschaft zur Verfügung stellen. Sie sind zu diesem Zwecke eingereiht in die der Armeesantität unterstellten Formationen der freiwilligen Hilfe unseres Landes. Im